

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

468 (9.10.1915) Mittag-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4844

Erk. an allen Verkäufen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.55 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Preußen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Liebiges Ausland (Weltweit) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittlich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Leseführerpläne usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorkauf mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zitates, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontroversen in der Nachtzeit, Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Klostergasse 12, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher: Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Beilagen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 8. Oktober 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.
Der Feind griff gestern an der ganzen ostgalizischen und wolkhynischen Front an. Seine unter großen Kräften und Munitionsaufwand geführten Angriffe blieben ohne Erfolg. An der besarabischen Grenze, auf den Höhen nördlich des Dnjestr und an der Strypa brachen die russischen Sturmkolonnen zusammen, ehe sie an unsere Hindernisse herantraten. Nordwestlich von Larnopol drangen die Russen an zwei Stellen in unsere Schützengräben ein, wurden aber durch herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Unterstützungen heute morgen wieder zurückgeschlagen. Ein ähnliches Geschehen hatte der feindliche Angriff auf das nordwestlich von Kremyence liegende Dorf Sapawow, das gestern als Mittelpunkt erbitterter Kämpfe mehrmals den Besitzer wechselte, nun aber wieder fest in unserer Hand ist.

Oben waren wir südwestlich von Dlyta überlegene russische Kräfte im Nahkampf zurück, wobei sich das Infanterie-Regiment Nr. 89 und das Landwacht-Infanterie-Regiment Teschen Nr. 31 besonders hervortaten.

Sehr heftig wurde auch südlich von Dlyta gekämpft.

Nördlich und nordöstlich von Kozil gewannen unsere Gegenangriffe neuerlich Raum. Wir entrißen dem Feinde die Dörfer Lisowo und Galuzia.

Zusammen wurden in den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen auf wolkhynischer Front etwa 4000 Mann gefangen genommen. Der Gegner erlitt sehr große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gegen die Hochfläche von Viglerentz setzten die Italiener gestern nachmittags an der ganzen Front mit starken Kräften zu einem neuen Angriff an, der gleich allen früheren blutig abgewiesen wurde. Besonders heftig tobte der Kampf nun einem unserer Stützpunkte nordöstlich des Maronias-Berges. Hier stürmten drei feindliche Bataillone dicht gedrängt vor, drangen durch das zerstückte Hindernis ein, wurden aber durch die Abteilungen des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 16 mit dem Bajonett hinausgeworfen. Der ganze Angriff endete mit der Flucht der Italiener in ihre Ausgangsstellungen.

Am Nordende des Doberdo-Abchnittes griff der Feind wieder vergeblich an. Bei Selz verjagte die Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 87 die Italiener aus einem in ihrer Kampflinie gelegenen Steinbruch, schlugen einen Gegenangriff ab und sprengten die feindlichen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Der Uebergang der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte über die untere Drina, die Save und die Donau sind zwar noch nicht bekannt. Die Verluste der Serben, unsere Unternehmungen zu führen oder zu vereiteln, scheiterten auf allen Punkten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Angriff auf Serbien.

Wien, 8. Oktober. (Zeit. Sta.) Einzelheiten über das Vordringen unserer und der deutschen Truppen über die Save und die Donau sind zwar noch nicht bekannt. Trotzdem läßt sich nach der Ausdehnung der Front, die mehr als 200 Kilometer beträgt, darauf schließen, wie maßvoll die Offensive der Verbündeten entlang der Nordgrenze Serbiens einsetzt. Meint der einseitige Uebergang

dieser Streitkräfte an vielen Stellen, vermutlich nach Niederämpfung der längs des Südufers beider Flüsse postierten feindlichen Artillerie, die sich dem Uebergangsversuche energisch widersetzt haben dürfte, ist ein Ereignis ersten Ranges zu nennen. Monatlang hatte sich der Gegner auf dieses zu erwartende Ereignis vorbereitet, Stellungen an jenen Orten angelegt, wo seiner Voraussicht nach ein Uebergangsversuch möglich schien. Batterien errichtet, die mit den von den Alliierten gelieferten schweren Kalibern neuesten Systems armiert worden waren, alles das hat ihnen nichts genützt. Die verbündeten Truppen haben am südlichen Ufer der Save und Donau festen Fuß gefaßt. Einer der schwerigsten Teile der Operationen ist glücklich vollzogen. Was es heißt, diese mächtigen Flußhindernisse bei hohem Wasserstand zu überqueren, mit welchen Mühen ein solches Unternehmen verbunden ist, erzählen Beispiele aus der Kriegsgeschichte. Unsere Truppen kämpften im Norden, Nordosten und Südwesten erfolgreich. Nun gehen sie zum Angriff gegen jenen Gegner vor, mit dem sie auch schon vor einem Jahre heiß gerungen haben, dessen militärische Eigenschaften und zähe Ausdauer sie kennen, und marschieren in jenes Land ein, das den Kriegsbrennen in Europa entzündete, und genau weiß, daß es auf nichts mehr zu hoffen hat.

Die österreichisch-ungarisch-deutsche Offensive nimmt einen weiteren günstigen Fortgang. Die Serben versuchten unsere Aktionen zu stören, was ihnen an allen Punkten mißlang.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist in Ostgalizien und in Wolkhynien wieder eine große russische Offensive entstanden. Der Feind wendet hierbei sehr viel Munition auf und führt große Teile ins Treffen. Seine Angriffe scheiterten, ebenso hatten die russischen Sturmangriffe an der besarabischen Grenze in der Gegend nördlich des Dnjestr und an der Strypa keinen Erfolg.

Die Kriegereignisse in Rußland.

IV. (Schluß.)
Die große Offensive-Operation der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresmacht auf dem östlichen russischen Kriegsschauplatz ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nicht in dem Sinne, daß man sich dort ein Erlöschen der kriegerischen Tätigkeit zu erwarten wäre. Aber die nachfolgenden Ereignisse sind, von einzelnen Ausläufern der bisherigen Handlung abgesehen, nicht als Fortsetzung der großen, nach einheitlichem Plane durchgeführten Offensive, sondern als die Ausführung aus neuer Grundlage sich ergebender Aufgaben zu betrachten. Zunächst haben wir jedoch noch einen Blick auf die Ereignisse, die sich nördlich des — auch unter dem Namen Poljesje bekannten — Pripiet-Sumpfbereiches zugetragen haben, sowie auf die Vorgänge der letzten Zeit in Wolkhynien und Galizien zu werfen.

Aus der amtlichen deutschen Rundgebung der am 18. September d. J. erfolgten Einnahme von Wilna ging hervor, daß die dort gefestigten, offenbar der rechten Flügels der russischen Hauptmacht bildenden Streitkräfte in südlicher Richtung zurückgeworfen waren. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß der linke Flügel der Armee v. Eichhorn Smorgon und Molodezno — 70 Kilometer von Wilna entfernt, am Wege nach Winsk liegend — erreicht habe. Und zwei Tage später kam die Nachricht, daß der Heeresgruppe Hindenburg befinden sich die Armee Eichhorn nordwestlich und südwestlich Dymyana — also an und südlich der Straße Wilna-Winsk —, der aus den Armeen v. Scholz und v. Gallwitz bestehende rechte Flügel der Gruppe aber weiter südlich, in der Gegend östlich Wida bis westlich Nowogrodsk, alle drei Armeen in fortschreitendem Angriff. Ein Durchbruchversuch der Russen bei Smorgon sei gescheitert. Wenn diese Nachrichten vielfach zu weitgehenden Erwartungen bezüglich des ferneren Schicksals der feindlichen Armeen von Wilna Anlaß gegeben haben, so ist dies erklärlich. Allerdings ließen schon die Nachrichten vom 20. September vermehren, daß diese Armee alsbald nach dem Abzuge von Wilna aus der südlichen in die östliche Richtung übergegangen sei. — ein schwieriges Manöver allerdings, das aber den Russen bei der Geschicklichkeit, die sie in der Anlage und Ausföhrung von Rückzugsbewegungen wiederholt bewiesen haben, wohl zuzutrauen war. Tatsächlich haben sie es ausgeführt. Mehr jedoch als Unklarheit hierüber hat zu den vorerwähnten hochgespannten Erwartungen wohl die Unkenntnis der aus gemischten Gründen, z. B. nicht bekanntgegebenen Tatsache beigetragen, daß der nach Smorgon und Molodezno vorgeschobene linke Flügel der Armee Eichhorn nur aus Kavallerie bestand. Erst am 24. September trafen stärkere Kräfte jener Armee bei Smorgon, sowie nördlich und südlich dieses Ortes, und die Armeen Scholz und Gallwitz ungefähr in gleicher Höhe rechts davon ein. Da inzwischen die Kavallerie, nachdem sie die Opera-

tionen Eichhorns noch durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes in der Gegend von Wilesta wirksam unterstützt hatte, inzwischen für andere Zwecke von dort fortgenommen war, befand sich nunmehr die Heeresgruppe Hindenburg dem rechten Flügel der feindlichen Hauptmacht nahezu frontal gegenüber. Sie steht noch heute dort in lebhaftem Kampf mit dem Gegner, der augenscheinlich seine letzten Kräfte einsetzt, um Zeit für die geordnete Fortsetzung seines eigenen Rückzuges zu gewinnen, sowie auch um den Rückzug des russischen linken Flügels, der südlich der Sumpfbiederung des oberen Njemen vor der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern zurückweicht, in der Flanke zu decken. — Die Heeresgruppe Mackensen ist seit dem 15. September in der Gegend von Winsk stehen geblieben. Kleinere Teile des russischen linken Flügels scheinen östlich von Winsk in das Sumpfbereich des Pripiet ausgewichen zu sein. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. — Die Fähigkeit und Ausdauer aber, die die durch monatelange Rückzugsbewegungen und Rückzugskämpfe zusammengekauholten und erschöpften russischen Truppen bis zuletzt bewiesen haben, wissen auch ihre Gegner zu achten. — Während die geschilderten Ereignisse sich nördlich der Poljesje zutrugen, hat sich die Kriegslage auch südlich dieses Gebietes, in Wolkhynien und Ostgalizien, weiter entwickelt. Dort, auf unserer Südfront, haben, wie erinnerlich, als die Heeresgruppe Mackensen sich zwischen Bug und Weichsel nordwärts wandte, zur Sicherung der rechten Flanke und des Rückens jener Heeresgruppe sowie zum Schutze Galiziens und der Bukowina vier Armeen zurück: im oberen Buggebiet die Armeen Bubalko und Boehm-Ermolli; im Anschluß daran, an der oberen und mittleren Flota-Riva, die Armee Graf Bothmer; an der unteren Flota-Riva, und dem Dnjestr bis zur Grenze besarabischen die Armee Pflamzer (Polz). Bis zum 27. August hat auf der ganzen Südfront in allgemeinen Ruhe gegerricht. In diesem Tage gingen jedoch die Verbündeten sowohl in Wolkhynien als auch an der Flota-Riva zur Offensive über. Unter schweren Kämpfen gelang es der Armee Graf Bothmer, zur Rechten unterstützt durch die Armee Pflamzer-Baltin, den vor ihnen befindlichen Feind über die Strypa zu werfen und auf dem rechten Ufer des Sereth festen Fuß zu fassen. Am 9. September schritten jedoch die Russen auf diesem Teile der Front mit sehr überlegenen Kräften zur Gegenoffensive, so daß die Armee Graf Bothmer zum Zurückweichen hinter die Strypa genötigt war. Im Angriff standen die dortige Stellung brach indes die russische Offensive zusammen. Die Russen wichen an und hinter den Sereth zurück, wo beide Parteien auch heute einander gegenüber stehen. — Die am 27. August gleichfalls zur Offensive übergegangene Armee Bubalko drang in Wolkhynien rüstig vorwärts. Die Armee Boehm-Ermolli schloß sich zur Rechten, am 1. September die Reichsgrenze östlich Brody überschreitend, jener Bewegung an. Bis zum 20. September gelang es ihnen, in Wolkhynien bis nahe an die Festung Nowo, weiter südlich bis über die Flota vorzudringen, auch die Festungen Rud und Dubno zu erobern. Am 22. desselben Monats schritten auch hier die Russen mit überlegenen Kräften zur Gegenoffensive, die anfänglich ein teilweises Zurückweichen unserer Verbündeten zur Folge hatte, aber schon nach drei Tagen mit einer vollen Niederlage der Russen endete. Danach ist in Wolkhynien der vorübergehend aufgegebene Boden wiedergewonnen worden.

Die Offensive im Südosten hat daher das Ergebnis gehabt, daß sich von Galizien nur noch der schmale Streifen östlich des Sereth in den Händen der Russen befindet, ein beträchtlicher Teil des wolkhynischen Festungsbereichs ihnen dagegen entzogen ist. — Eine zusammenhängende Betrachtung über das Gesamtergebnis der bisherigen Kriegsföhrung gegen Rußland behalte ich mir vor.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Von der Westfront.

23 Regimentskommandeure außer Gefecht.
London, 7. Oktober. (Privat-Telegr.) Die amtlichen Verlustlisten für die Kämpfe um Loos sind noch nicht veröffentlicht. Dafür ergehen in der Ritzpresse bereits Angaben privater Natur in Gestalt von Todesanzeigen und andern Mitteilungen. In drei Tagen allein wurde auf diese Weise bekannt, daß 23 Regimentskommandeure auf englischer Seite außer Gefecht gesetzt wurden. Diese Offiziere im Range eines Obersten und Ober-

leutnants fehlten durch frühere Verlustlisten der britischen Armee bereits in beträchtlichem Maße. (m.)

Die Stimmung in Paris.

Nachrichten aus Paris beschreiben (fr. Köln. Volkszeitung) den tiefen Eindruck, den die unaufhörlichen Verwundetentransporte vom Gefechtsfeld in der Hauptstadt machen. Um den Parisern eine Uebersicht über die Zahl der Verwundeten zu erschweren, treffen die Transporte nur des Nachts auf dem Bahnhof der nördlichen Vorstadt La Chapelle ein, von wo sie durch ein sonst nur für den Güterverkehr geöffnetes Tor durch Seitenstraßen abtransportiert werden. Die Leichtverwundeten, die bis jetzt die Pariser Spitäler füllten, mühten den ankommenden Schwerverwundeten Platz machen. Der Umstand, daß jetzt keine neue Siegesberichte von den Fronten in Frankreich mehr eintreffen, hat die durch einige Tage herrschende gehobene Stimmung über die französisch-englische Offensive wieder verjagt. Um den Glauben an fernere Erfolge neu zu beleben, hat der Kriegsminister die Anordnung getroffen, daß erbeutete Kanonen in Paris auszustellen seien.

Berlin, 9. Oktober. Nach verschiedenen Morgenblättern berichtet die Times, der Umstand, daß die Deutschen an den bedrohten Punkten, wo sie bedeutende Verstärkungen zusammengezogen haben, so schnell zu Gegenangriffen schreiten konnten, beweise, wie stark der von den Alliierten zu überwindende Widerstand sei.

Berlin, 9. Oktober. Ein Bericht eines englischen Blattes schildert, wie die betonierten und gepanzerten Stellungen der Deutschen in der Champagne derartig gut durch Draht und Erde unsichtbar gemacht waren, daß die angreifenden Franzosen erst dicht davor lauchten, woher der verheerende Weistrom kam. In ihm und hervogendem Nahkampf sei vorwiegend mit Handgranaten und blanker Waffe gekämpft worden.

Der Krieg zur See.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Berlin, 8. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Die von einem Berliner Abendblatt gebrachte Nachricht von dem angeblichen Inhalt eines Briefes des Kaiserlichen Votichastfers in Washington über seine Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung in der „Arabic“-Angelegenheit beruht auf irtümlicher Voraussetzung, da ein solcher Bericht des Grafen Bernstorff bisher nicht eingegangen ist.

Die Unterseeboot-Verluste.

Berlin, 8. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) In letzter Zeit sind in der Auslandspresse fortlaufend Angaben über deutsche Verluste im Unterseebootskriege veröffentlicht und immer größere Verlustziffern genannt worden. So gibt der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Boddhu vom 5. Oktober unsere Unterseeboots-Verluste schon zu 60 an. Dieser in ganz bestimmter Absicht maßlos übertriebenen Meldung gegenüber sind wir von der zuständigen Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die tatsächlichen Verluste an deutschen Unterseebooten weniger als ein Viertel der genannten Zahl beträgt. Ferner wird von der Auslandspresse an die Veröffentlichung dieser Verlustziffern die Vermutung geknüpft, daß Deutschland nur durch seine Verluste zu einer gewissen Einschränkung des Unterseebootkrieges gezwungen sei. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Zahl der jetzt verfügbaren Unterseeboote erheblich größer ist, als zu Beginn des Unterseebootkrieges.

Unterseeboot zu Lande.

Athen, 7. Oktober. (Privat-Telegr.) Das deutsche Unterseeboot, das in der Nacht von Sidoli durch Maßnahmen der Verbündeten völlig eingeschlossen war, ist nach Meldung mehrerer hiesiger Blätter über eine kurze Landstrecke hinweg wieder ins offene Meer gebracht worden und der Verfolgung entgangen. (m.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Verteidigung Petersburgs.
Petersburg, 7. Oktober. (Privat-Telegr.) Der Kriegsminister ordnete den beschleunigten Bau der strategischen Linie von Pskoff nach Narwa an. Sie soll zur Verteidigung Petersburgs eine große Rolle spielen. (m.)
Besuch von Kriegsgefangenen.

Petersburg, 7. Oktober. (Privat-Telegr.) Zwischen Österreich und Rußland ist ein Besuch der Kriegsgefangenen durch russische Schweflern vom

Noten Kreuz in Oesterreich und Oesterreichische Schwefeln in Russland vereinbart worden. Die Verhandlungen wurden telegraphisch in zwei Tagen erledigt. (m.)

Zur Haltung Schwedens.

Stockholm, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Auf die Aeußerungen des Temps zu dem Artikel von Stockholms Tidningen über Schwedens freundschaftliche Gefühle für Frankreich erklärt das genannte Blatt, es scheine eine vergebene Mühe, gewisse Vertreter der ausländischen Presse zu überzeugen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, Schweden in den Krieg hineinzuziehen. Von allen Kriegführenden, von England und Frankreich nicht weniger als von Deutschland, wird in Schweden wie in allen neutralen Ländern auf die öffentliche Meinung eingewirkt. Die sogenannte affektive Arbeit in Schweden erweise in der Entente-Prese sehr übertrieben. Sie werde übrigens mit Unrecht der deutschen Werbetätigkeit zugeschrieben. Man halte es in Schweden für bedeutend wichtiger, an der aufrichtigen Neutralität festzuhalten, zu der sich alle maßgebenden schwedischen Staatsmänner ohne Parteiunterschied bekennen.

[#]

Krieg im Orient.

Näherliche und völkerrechtswidrige Unternehmungen der englisch-französischen Flotte.

Konstantinopel, 6. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus türkischer Quelle wird über die neuerlichen lächerlichen Unternehmungen der englisch-französischen Flotte gegen nicht verteidigte Punkte der anatolischen Küste berichtet: Vorgefunden wurde ein englischer Kreuzer einige Schiffe ab, ein Geschütz traf das Haus des italienischen Konsuls und tötete seine aus sechs Personen bestehende Familie. Am gestrigen Tag erschien ein französisches Panzerschiff vor dem Hafen von Ajala südöstlich Adalia und gab fünf Schüsse gegen eine Fischerbarke ab. Die Fischer erreichten schwimmend die Küste. Eine vom Kreuzer herabgeschickte Dampfschaluppe erbeutete die Fischerbarke und nahm sie ins Schlepptau. Die Fischer und eine zahlreiche Menschenmenge begleiteten die Helikopter des feindlichen Panzerschiffes mit Spottrufen.

Konstantinopel, 6. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Verhaftet eingetroffen. Zu Beginn der gestrigen Kammereröffnung wurde ein Telegramm des Gemeinderats von Adalia verlesen, in dem die Beschädigung des künftigen Spitals durch zwei französische Kriegsschiffe gemeldet und als unmenschlicher Akt gebrandmarkt wird. Die Verlesung der Depesche wurde von den Abgeordneten mit dem einstimmigen Aufgenommen: „Unser Fluch liege hier!“ Der Kammerpräsident Salik sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß die französische Flotte, die einst zur Verteidigung der Freiheit diente, sich heute zu so niedriger Sandlung und zur Verletzung jedes Rechtes hergebe.

Englische Verleumdungen.

Köln, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die königliche Zeitung meldet aus Berlin vom 8. d. M.: Nach hier vorliegenden Pressetelegrammen sollen Lord Cromer und Lord Crewe im englischen Oberhaus behauptet haben, deutsche Konsularbeamte in Kleinasien hätten die türkische Bevölkerung zu Greuelthaten gegen die Armenier ermuntert. Nebenliche Lügen, die in ihrer Erbärmlichkeit kaum verdienen niedriger gehängt zu werden, gehen durch die englische Presse. Warum man sich in England gerade jetzt bemüht, die Welt mit neuen deutschen Greueln in Atem zu halten, liegt auf der Hand. Die Märchen aus Belgien sind nicht mehr zureichend genug, um die Aufmerksamkeit von Englands völkerrechtswidrigem Vorgehen gegen Griechenland abzulenken.

Theater und Kunst.

Balladen und Liederabend. Der diesjährige Konzertsommer trägt bei seinem Beginne ein lippiges Gevande, wie man es sogar zu Friedenszeiten nicht gewohnt war. Kommen waren die Klänge des glänzenden Brahmsfestes verzaubert, da wurde schon ein Wieder- und Balladenabend größerer Stils angekündigt, der drei Mitwirkende aufwies. Warum Gura hier nicht allein einen Konzertabend gab, wie er es sonst in anderen Städten zu tun pflegt, mag dahingestellt sein. Gestern Abend fand nun das Konzert im Museumssaal statt und wies einen gabelreichen Verlauf auf. Hermann Gura sang einige wenig bekannte Balladen von Böde, womit er seinen musikalischen Geschmack in bestem Maße zeigte. Er ist ein erstklassiger Kövener, der seinen Weiser immer neue Freunde macht. Sein metallenes Organ ist im Parte ausgehört, im Piano aber ebensoviele. Mit wunderbarer Leichtigkeit beherrscht er das Instrument und Musik verschmelzen bei ihm aufs innigste. Sein Vortrag zeigt tiefes Verständnis. Nichts geht verloren. Das Dramatische ist bis aufs feinste ausgearbeitet, ohne Eckt und Kunt einzuübigen. Man darf vielleicht nicht mit Unrecht sagen: Gura ist ein Meister seiner Art. Von Böde sang er: Archibald Douglas, Meiner Hausfrau, Tolentanz, Der verliebte Mailänder und Tom der Weimer, als Dreingabe eine Tierfage „Katenkönigin“; von Schubert: Der Mühlstein, Gellösig und Prometheus. Es wurde ihm reichliche und warme Anerkennung gezollt. Frau Lou Siewert interpretiert Lieder von Cornelius und Hugo Wolff mit großer Geschicklichkeit. Ihre Stimme ist sehr anmutig und die Höhenlagen sehr kräftig. Die Vokalbildung ist oft etwas dunkel schattiert, auch die Intonation bei ausgehaltenen Noten der Mittellage etwas getrübt. Ihre Vortragsweise ist dagegen sehr geschmackvoll, weshalb sie auch viel Erfolg hatte. Franz Jernitz sang mit viel Begeisterung vier von unseren einheimischen Komponisten Ludwig Keller vor. Seine Stimme hat mehr heischen Charakter. An der Stimmführung ist ein gewisser Mangel nicht abzuleugnen, doch der Mittel- und Tiefenlage fehlt etwas die Präzision. Weimers letztere sang etwas matt und beleg. Auch ihm wurde lebhafter Beifall zuteil, zumal er hier auch, wenigstens in Theatertreffen, kein Unbekannter ist. Leopold Spielmann, der die Begleitung der Gesänge auszuführen hatte, wurde seiner Aufgabe aufs äußerste gerecht.

Vom Balkan.

Die Haltung Griechenlands.

Das neue griechische Ministerium.

Athens, 8. Oktober. (Köln. Itz.) Nach Athenen Berichten italienischer Zeitungen empfing gestern König Konstantin Painis, Rallis, Theotokis, Gumaris und Dragumis. Die Ernennung von Painis wurde allgemein günstig aufgenommen. Venizelos selbst habe dem König diese Ernennung nahegelegt. Freilich bestehe kein Zweifel über die durchaus deutschfreundliche Weisung der neuen Regierung. Der König habe gestern auch den englischen Gesandten empfangen, der nach der Audienz die Gesandten des Vierverbands zusammengerufen und sie zunächst aufgefordert habe, in Griechenland gegenwärtig alle Anleihen zu unterlassen, bis die Lage geklärt sei. Ferner seien die Gesandten der Meinung, daß die Truppen des Vierverbands in Saloniki nicht in das Abenteuer auf dem serbischen Kriegsschauplatz gestürzt werden dürfen, bevor die Haltung der neuen griechischen Regierung bekannt sei. Man sei zu dem Glauben berechtigt, daß die Regierung eine persönliche Politik machen werde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Landung von ihr gestattet werde.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Die neuen Minister haben den Eid geleistet. Es verlautet, daß die Venizelos-Partei die neue Regierung unterstützen wird, um weitere Verwicklungen zu vermeiden, da eine Kammerauflösung in der Mobilmachungszeit einen chaotischen Zustand herbeiführen würde.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Times wird aus Athen telegraphiert, daß die griechische Regierung beschloß, gegenüber den Entente die Haltung wohlwollender Neutralität einzunehmen.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post erfährt aus Athen, daß der englische Gesandte Sir Francis Elliot gestern namens der Verbandsmächte eine lange und wichtige Unterredung mit König Konstantin geführt hat.

Berlin, 9. Oktober. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet der Corriere della Sera, daß die Athener Bevölkerung bei der Demission Venizelos gleichgültig geblieben sei. Ein Versuch Adora Dumas (Ränzerin), auf den belebtesten Straßen mit Hilfe ihrer Kunst eine Volksbewegung für den Vierverband zu Stande zu bringen, mißlang völlig.

Paris, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agence Saba berichtet: Nach Ansicht einer hochgestellten Persönlichkeit wird die Venizelosmehrheit der neuen Regierung keine Opposition machen, um in der augenblicklichen Lage neue Verwicklungen zu vermeiden. Da das Land sich in der Mobilmachung befindet, würde eine Auflösung des Parlaments eine sehr verheerende Lage schaffen, denn die Verfassung gestattet nicht, während dieser Zeit Wahlen auszusprechen.

Weitere englische Witterstimmen zum Rücktritt Venizelos.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post nennt die Politik Venizelos' eine Politik der Unabhängigkeit der Balkanstaaten (??) und der Bundesstreue gegen Serbien. 90 Prozent seines Volkes und 60 Prozent der Abgeordneten seien dabei auf seiner Seite. (?) Wer gegen ihn sei, sei ein Werkzeug Deutschlands. Die Königin scheine Griechenland als einen kleinen deutschen Staat zu betrachten, der gezwungen werden könne, der Hohenzollernpolitik zu dienen. Es sei wahrscheinlich Deutschlands Absicht, Griechenland durch Dietrecht ohnmächtig zu machen, während Bulgarien zum Berrat an der Seite der Balkanstaaten getrieben werde. Man müsse abwarten, ob die beiden Nationen zulassen würden, daß die einen die nationalen Interessen und Gefühle der anderen antasteten. Inzwischen ist es viel leicht nicht überflüssig, Grey darauf aufmerksam zu machen, daß es Zeit ist, in der äußeren Politik Schärfe und feste Entschlossenheit an den Tag zu legen. In solchen Zeiten genügt es nicht, hohe Ideale zu haben, man muß auch dafür kämpfen. Sowohl in der Türkei, als in anderen Balkanstaaten wurde seit dem Beginn des Krieges viel herumgejuchelt. Grey und seine Amtsgenossen scheinen nicht zu begreifen, daß ein vernünftiger Gebrauch ihrer Macht der ganze Dreck der Diplomatie im Krieg ist. Sie unterstützen die nationale Entwicklung auf dem Balkan, wie wir sie in Belgien unterstützt haben. Die eine ist zu Grunde gerichtet. Wir müssen acht geben, daß es nicht auch mit der zweiten schief geht. In diesen Zeiten müssen wir nicht allzu zaghaft vorgehen. Wir haben ein Recht, die Länder zu fragen, ob sie unsere Freunde oder Feinde sein wollen. Wenn Griechenland unser Freund ist, so sollen unsere Flotte und unsere Armee es unterstützen. Wenn es einer politischen Partei preisgegeben ist, die die nationalen Interessen nicht schützen kann, müssen wir dem Lande helfen, sich von dieser Partei zu befreien, indem wir ihm das Meer und die Flotte zur Verfügung stellen. Es ist nicht anzunehmen, daß Griechenland ganz vergiftet, daß es auf die See angeblasen ist, und daß die See von Frankreich und England beherrscht wird.

Ueberraschung in Frankreich.

Paris, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die griechische Krise hat in Frankreich lebhaftes Ueberraschung hervorgerufen. Die Presse spricht von einem Theatercoup und von einem Staatsstreich und erklärt, man habe eine solche Entwicklung nicht erwarten können. Tiefere Gründe der Ablegung Venizelos', die eine schwere Enttäuschung für die Alliierten und kein Erfolg ihrer Diplomatie sei, seien noch unbekannt. Die Folgen dieses wichtigen Ereignisses seien vorläufig unabsehbar.

Es sei wohl ausgeschlossen, daß Griechenland für die Mittelmächte Stellung nehmen werde. Die Expedition der Alliierten nach Mazedonien sei aber keineswegs in Frage gestellt, selbst die Neutralen und Griechenlands können hieran nichts ändern. Allerdings wäre die Expedition der Alliierten durch die Mitwirkung Griechenlands bedeutend erleichtert worden. Die Mitwirkung Griechenlands hätte wahrscheinlich auch Rumänien zum Eingreifen veranlaßt. Dieser Vorteil sei nun hinfällig geworden. Fraglich sei, ob irgend ein griechisches Kabinett in Uebereinstimmung mit dem Parlament in der Lage sein werde, eine andere Politik durchzuführen als die, die Venizelos in der Kammer entwickelt habe und die von der Kammer gut geheßen worden sei.

Der Temps erklärt, die Alliierten werden ihren Weg nach Serbien fortsetzen. Dies ist die Hauptsache, denn die Ereignisse haben wieder einmal gezeigt, daß im Orient nur Taten fehlen. Die begonnene Unternehmung muß schnell angeführt werden, und zwar mit Kräften, die zum Gelingen genügen. Unter dieser Bedingung wird die griechische Krise, die den ganzen Balkan erschüttert, sich zu uneren Gunsten lösen.

Die Auffassung des Temps, daß die Lage am Balkan sich schließlich noch zu Gunsten des Vierverbands wenden werde, wird auch von der übrigen Presse geteilt.

Der Rücktritt Venizelos' und die Londoner Börse.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Citybericht der Morning Post sagt: Die Philosophie der Fondsbörse hat in den letzten Monaten manche Schöps ertragen, zeigte sich aber bei der gestrigen Ankündigung des Rücktritts Venizelos' nicht ganz schüchtern. Als die Zeitungsplakate in der Throgmorton Street erschienen, starrten die Börsenmitglieder, die frühzeitig gingen, in blankem Erstaunen, stürzten auf die Zeitungen und drachten sie zur Börse; wenige Minuten später erörterte die ganze Börse die Lage. Zuerst glaubte man die Nachricht nicht. Botenjungen wurden bei den Telegraphenapparaten aufgestellt, um sofort die amtlichen Nachrichten zu melden. Allmählich verstärkte sich der Eindruck, daß die deutsche Lüge die Maschine in Bewegung gesetzt habe. Niemand verstaute, den vernünftigen Ernst der Entwicklung zu leugnen, aber die Preise ertrugen die Nachrichten ziemlich gut. Der Daily Chronicle sagt in seinem Leitartikel: Ein starkes Geschwader müßte den Truppentransport nach Saloniki begleiten. Vielleicht wäre auch der freundliche Besuch eines anderen Geschwaders in andern griechischen Gewässern zweckmäßig.

London, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times greift die britische Zensur an, die die bloße Nachricht von dem Rücktritt Venizelos' volle 16 Stunden zurückgehalten habe. Die Zensur verstümmelte den Bericht des britischen Pressevertreters Nathan von der Westfront. Sie strich namentlich die Stelle, in welcher die Standhaftigkeit und das Geschick der Deutschen anerkannt wird, während die entsprechende Anerkennung des Mutes der britischen Truppen, die so furchtbare Feinde angreifen würden, passieren durfte.

Die Landung der Alliierten in Saloniki.

Chios, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Von un. Korresp. Magrini berichtet aus Saloniki unter dem 5. Oktober, abends, ausführlich an den Secolo über die Landung der Franzosen und Engländer, die am Morgen des gleichen Tages erfolgt ist. Große Menschenmengen bewegten sich in der Morgenfrühe zum Hafen. Um 9 Uhr liefen mehrere Uebersee-Dampfer in den Hafen ein, gefolgt von weniger großen Transpordampfern mit Material und englischen und französischen Torpedojägern. Draußen vor dem Hafen schwärzten Kriegsschiffe zum Schutze gegen deutsche Unterseeboote. Um 9 Uhr legten die Uebersee-Dampfer am westlichen inneren Hafenboden an, das ebenso wie die Dunis vollständig geräumt worden war. Die Ausladung ging sehr rasch vor sich. Die griechischen Gendarmen hielten das Publikum zurück. Am Quai befanden sich nur der Kommandant der Festung Saloniki, Oberst Messias, die französischen Obersten Bousquier und Barquet, ersterer aus Nizza eingetroffen und letzterer Attache des französischen Gesandten in Athen, ferner einige französische und englische Zivilbeamte und zwei höhere serbische Stabsoffiziere. Als erster betrat der Kommandant der französischen Landungstruppen das Land. Der französische Generalstabschef überreichte dem Kommandanten ein Begrüßungsbreiben des französischen Gesandten in Athen, das mit den Worten lautete: Ich zweifle nicht daran, daß die Haltung und die Disziplin unserer bewundernswürdigen Truppen den besten Eindruck in dem befreundeten Land hinterlassen werden, durch das sie gehen, um sich in das Land der tapferen serbischen Nation, der Bundesgenossin sowohl Frankreichs als Griechenlands, zu begeben. Der Landung traten neugierig von Bord einiger am gleichen Morgen aus dem Piräus eingetroffener Transpordampfer griechische Meererosisten zu. Die Ententetruppen landeten kompanienweise in größter Ordnung und begaben sich unter Trommelwirbel und Trompetenschmetter zu einem vorbereiteten Lagerplatz. Eine Abteilung wurde sofort zur Bewachung der nach Serbien führenden Eisenbahn beordert. Der Bahnhof wurde nicht besetzt. Es wurden sehr große Mengen Kriegsmaterial, Batterien von 75 Millimeter-Kanonen, ungeheure Mengen Munition, Fahrzeuge, Pferde, Lebensmittel usw., gelandet. Die griechische Bevölkerung verhielt sich während des Durchmarsches der Truppen durch die Stadt völlig ruhig. Kein Zeichen einer Teilnahme, weder in zunehmendem noch in abnehmendem Sinne, wurde laut. Auf dem Lagerplatz präsentierten die Truppen das Gewehr zur Begrüßung des Landes, dessen Gäste sie sind, und marschieren dann zum Exerzierplatz, wo sich griechische Kosaken befinden und wo sie vor dem englischen General Hamilton vorbeimarschieren. Später erhielten die Truppen die Erlaubnis, sich frei in der Stadt zu bewegen und mischten sich ungehindert unter das Volk und unter

Chronik des ersten Kriegsjahres.

9. Oktober 1914. Die Festung Antwerpen befindet sich seit heute nachmittags in deutschem Besitz. Die auf Ostende abziehende Besatzung wird verfolgt. — Der französische Umfassungsvorstoß auf dem rechten Ufer des Heeresflügels ist gescheitert. — Die Russen stellen ihre vergeblichen Sturmversuche auf die Festung Przemska ein unter dem Druck der deutsch-österreichischen Offensivbewegungen ein.

die griechischen Soldaten. Die Stimmung des Publikums war ruhig. Für den nächsten Morgen, den 6. Oktober, war das Eintreffen weiterer Truppen angefangen.

Berlin, 9. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet: Nach dem Matin hat die englisch-französische Truppenausstattung 4 Kilometer vom Hafen Saloniki entfernt stattgefunden. Die Truppen werden mit größter Beschleunigung nach Gavgeli, der Grenzstation, gebracht. Saloniki wurde von keinem Soldaten betreten. Die Truppen sollen zum Teil bereits auf ferbischen Gebiet sein.

Berlin, 9. Okt. Nach Londoner Meldungen verschiedener Morgenblätter wurde die Landung in Saloniki am Mittwoch fortgesetzt.

Berlin, 9. Okt. Die Deutsche Tageszeitung erfährt aus Wien, die Alliierten bereiten zur Bedrohung Konstantinopels eine Landung in Dedeagatsch vor.

Berlin, 9. Okt. Der Pariser Berichterstatter eines Genier Blattes will aus guter Quelle erfahren haben, daß Serbien ein Hilfsheer von 120 000 Franzosen und 30 000 Engländer versprochen worden sei. Der König von Montenegro habe seinem Schwagerjohn telegraphisch, 60 000 Montenegriner würden die Offensiv ergriffen.

Paris, 9. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Journal meldet: Der Oberbefehlshaber der Orientarmee, General Sarrail, verließ am Mittwoch Abend Paris, um sich nach Toulon zu begeben, von wo er sich auf dem Seewege nach Saloniki weiter begibt. Der Generalstab von Sarrail reiste gleichzeitig ab.

Einstellung der Truppenlandung in Saloniki?

Köln, 8. Oktober. Die königliche Zeitung meldet aus Wien: Die Einstellung der Landung englischer und französischer Truppen in Saloniki wird hier als eine Folge des Rücktritts Venizelos' aufgefaßt. Offenbar haben sich die Vierverbänder eines solchen Umstümpfes Griechenlands nicht versehen und ziehen nunmehr vor, zunächst mit der eigenmächtigen Durchführung ihrer Truppen durch das neutrale Griechenland zu warten, da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, ein Land im Rücken zu haben, das entschlossen seine neutrale Haltung mit bewaffneter Hand zu verteidigen und dadurch von der Zufuhr abgeknippen zu werden.

Bulgarien und Griechenland.

Budapest, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus Sofia meldet das Blatt Vlag: Radostawow hat dem griechischen Gesandten Raimur erklärt, die Vorgänge in Saloniki schienen nicht im Einklang mit den Erklärungen zu stehen, welche die griechische Regierung durch ihren Gesandten in Sofia abgegeben habe. Falls die griechische Regierung ihre Haltung nicht ändere, würde das bulgarische Kabinett die griedenfreundliche Haltung der bulgarischen öffentlichen Meinung nicht für berechtigt halten und keine Verantwortung für den Stimmungswechsel übernehmen können. Der bulgarische Gesandte in Athen, Razarow, ist von Radostawow angewiesen worden, ähnliche Erklärungen abzugeben.

Der Oberbefehlshaber der bulg. Feldarmee.

Sofia, 8. Oktober. 1 Uhr nachmittags. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Der König hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn benachrichtigt, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte des Reiches den Kriegsminister General Jekow mit dem Oberbefehl der Feldarmee beauftragt.

Die Abreise der Vierverbandsvertreter.

Sofia, 8. Oktober. abends. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die Vertreter der Vierverbandsmächte reisten abends in einem Sonderzug über Ruffschak, alle anderen über Dedeagatsch ab. Am Bahnhof wurden sie im Namen der Regierung von dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes und im Namen des Königs von dem Chef des politischen Kabinetts, Dobrowitsch, und dem Adjutanten des Königs, General Salow, begrüßt. Zwei Beamte des Ministeriums des Inneren werden sie bis zu den Grenzstationen Ruffschak und Dedeagatsch begleiten.

In die Luft gesprengt.

Wien, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Osmanische Lloyd in Konstantinopel meldet aus Saloniki: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Eisenbahnstation Danur-Kayou auf der Linie Saloniki-Messis durch bulgarische Banden in die Luft gesprengt worden ist.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Haltung der Presse nahezu aller Richtungen und Nachrichten aus maßgebenden rumänischen Kreisen ergeben, daß für Rumänien wegen der Vorgänge in Bulgarien und Griechenland kein Anlaß erblickt wird, von der bisherigen Haltung abzugeben.

Bukarest, 8. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Präsidenten der Landwirtschaftlichen Vereine haben gestern beschloffen, der Regierung eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Landes zu überreichen, die von den Grundbesitzern der Reglementierung aller Geschäfte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie sie in den von Rumänien kaufenden Staaten besteht, und der

Erleichterung des Kredits ausgeht, ohne welchen die Landwirtschaft in der schwierigen Lage nicht gewachsen sind. Die Denkschrift verlangt die Bildung einer besonderen Kommission zur Regelung des Verkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die allein das Recht hätte, Ausführbaren abzugeben. Sie solle aus großen Landwirten, Ausführhändlern und den landwirtschaftlichen Syndikaten bestehen. Ferner werden Erleichterungen für die Aufhebung von an der Grenze angekommenen Waren, die sofortige Einstellung des Warentransportes bis zur Grenze bis zur Ordnung der Verläufe und die Verteilung der Darlehensfaktoren entsprechend den Bedürfnissen einzelner Provinzen verlangt und wenn die Darlehensfaktoren nicht ausreichen, die Gründung einer besonderen Anstalt, welche die Lombardscheine über eingelagertes Getreide mit gleichem getreidemäßigem Kurse ausgibt. Die Kommission für den Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse soll auch den Inlandsverkauf regeln.

Baden.

Karlsruhe, 9. Oktober 1915.

Der badische Landtag

wird, wie die Oberheinische Korrespondenz hört, Ende November zur Beratung des Budgets zusammenzutreten.

Vereinfachung im Staatsbahnwesen.

Auf dem Wege zur Vereinfachung der deutschen Eisenbahnen ist wiederum ein, wenn auch nur wenig kleiner Schritt getan. Das Bestehen selbständiger Eisenbahndirektionen macht es u. a. notwendig, über die Einnahmen des Güterverkehrs zur Verteilung der Frachten abzurechnen. Jede Verwaltung nun, die in einem bestimmten Verkehr abgerechnet, belastete die anderen an diesem Verkehr beteiligten Verwaltungen mit bestimmten, von Zeit zu Zeit neu festgesetzten Abrechnungskosten. Jede deutsche Eisenbahndirektion hatte somit Einnahmen aus den von ihr, und Ausgaben aus den von anderen Verwaltungen abgerechneten Verkehren. Da Schuld und Guthaben sich annähernd ausgleichen, sind die deutschen Staatsbahndirektionen, wie die Eisenbahnbeamtenzeitung mitteilt, übereingekommen, sich gegenseitig künftig keine Abrechnungskosten mehr anzurechnen. Diese Vereinfachung macht eine Menge Schreibarbeit und Geldübertragungen entbehrlich und ist daher geeignet, wenigstens bei größeren Verwaltungen Arbeitskräfte zu sparen. — Die deutschen Privatbahnen haben sich dem Uebereinkommen ebenfalls angeschlossen, erhalten aber von den Staatsbahnen wegen gewisser notwendiger Wechsleistungen bei der Rechnungsabgrenzung bis auf weiteres eine dieser Leistungen entsprechende Entschädigung in runder Summe.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich demnächst dem Ministerium im Ministerium des Innern und Unterrichts, Regierungsrat Karl Eitelner, die hiesige Rettungsanstalt, dem Spezialarzt Dr. Karl Laage in Freiburg den Titel Hofrat zu verleihen.

Chronik.

Aus Baden.
 Mannheim, 8. Oktober. Der Landsturmmann Kär, der beim hiesigen Proviantamt als Ordnung Verwendung fand und vor einigen Monaten nach Unterlagung von 39 000 Mark flüchtig ging, ist, wie das Mannh. Tagbl. berichtet, „Anderen“ aus Holland aufgelesen, verhaftet worden. In seinem Besitz wurden noch etwas über 26 000 Mark vorgefunden. Seine Festnahme erfolgte unter dem Verdacht der Spionage, da er sich in Düsseldorf wegen großer Geldausgaben in Gesellschaft von „Damen“ verdächtig machte. — Als Alder seiner Zeit mit dem Gelde zur Post geschickt wurde, hatte eine zweite Ordonanz ihn vorwärts zu begleiten. Dieser ließ seinen Kollegen aber eine Zeitung ohne Aufsicht, was dieser benutzte, um auszureiben. Die zweite Ordonanz wurde bereits wegen ihrer Pflichtvergessenheit vom Mannheimer Kriegsgericht abgeurteilt. Sie erhielt mehrere Wochen Arrest.

Freiburg, 9. Oktober. Hinter den Nahrungsmittelfällungen ist die Polizei augenblicklich sehr ber. So wurde auf ihre Veranlassung ein Händler aus Freiburg mit 60 Mark bestraft, weil er aus Honigpulver Honig herstellte, ohne diesen als künstlich zu bezeichnen und weil er außerdem künstliche Fruchtäfte und Marmeladen in den Verkehr brachte, ohne ausreichende Deklaration. Ferner wurden ein Landwirt und zwei Landwirtsfrauen wegen Mischfällung zu Geldstrafen von 50 bis 60 Mark verurteilt.

Konstanz, 8. Oktober. Zu der durch verschiedene Blätter gegangenen Nachricht, der Firma S. Stromeyer seien Militärlieferungen entzogen worden wegen ungenügender Entlohnung von Seinarbeiterinnen wird unter Bestätigung des Proviantamtes Konstanz mitgeteilt, daß jene Meldung nicht den Tatsachen entspricht und die darin gemachten Angaben vollständig unrichtig seien.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Oktober 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Eych, des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimrats Dr. Freyherrn von Wabo.

Na. Petroleumversorgung der Bevölkerung. Schon verschiedentlich wurde in den Tageszeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit ein recht erhebliches Petroleummangel in Deutschland herrscht. Auch wurde darauf hingewiesen, daß das vorhandene Petroleum in erster Linie den militärischen Bedürfnissen zufließen muß, die regelmäßig nicht in der Lage sind, elektrisches Licht oder Gas zu gebrauchen. Es wird daher nochmals an diejenigen Kreise der hiesigen Bevölkerung, die nicht unbedingt auf den Verbrauch von Petroleum angewiesen sind, das dringende Ersuchen gerichtet, Gas oder Elektrizität, namentlich zur Beleuchtung der Küchen und Treppenhäuser, zu verwenden, auch wenn zur Einrichtung solcher Beleuchtung einmalige größere Aufwendungen nötig werden sollten, dagegen auf den Petroleumverbrauch auch zu Gunsten der ärmeren Bevölkerung wenn irgend möglich vollständig zu verzichten.

Kath. Männerverein der Oststadt. Auf das morgen stattfindende 17. Stiftungsfest des Vereins sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige.) Auch möchten wir alle zur Abschiedsfeier für den hochw. Herrn Kaplan Heuser herzlich einladen, die dem Scheidenden noch Rede wohl sagen wollen.

Frauenverein Buda. Wie auf letzte Weihnachtsfeier, so will auch dieses Jahr der Frauenverein Buda die hiesigen Krieger durch eine kleine Weihnachtsfeier aus der Heimat erfreuen. Die Mittel dazu sollen zum Teil von der Gemeinde, zum Teil aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht werden. In anerkennenswerter Weise haben sich die Mitglieder der Jungfrauenkongregation Buda bereit erklärt, für den genannten Zweck am nächsten Sonntag, 10. Oktober, eine Wohltätigkeitsaufführung zu veranstalten. Mit großer Freigebigkeit sind von ihnen drei zeitgenössische Theaterstücke eingekauft worden. Mit Rücksicht auf den guten Zweck möchten wir den hiesigen Einwohnern den Besuch dieser Aufführung recht sehr empfehlen. Näheres in der Anzeige.

Großh. Hoftheater. Am Sonntag, den 10. d. M., erscheint Karl Müllers Operette „Casparrone“ auf dem Spielplan. In den Hauptrollen wird beschäftigt die Damen Bauer, Kottlar, Müller, Reichel und Josef-Tomshilf; die Herren Buda, Sande, Siewert und Schindler. Die Einstudierung besorgen die Herren Dumas und Borenz. Wegen plötzlicher Erkrankung des letzteren hat Herr Hofkonzertmeister Deman die musikalische Leitung übernommen.

Na. Kartoffelversorgung der hiesigen Bevölkerung. Die hiesige Bevölkerung sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß sie in ihrem eigenen Interesse auf dem Land, ihren Winterbedarf, ähnlich wie in früheren Jahren, bei den Landwirten und Händlern rechtzeitig einzukaufen und einzulagern. Keinesfalls möge sie sich etwa darauf verlassen, daß die Stadtverwaltung den gesamten Kartoffelbedarf der hiesigen Bevölkerung selbst vermitteln werde. In einem solchen Falle müßte für die Stadtverwaltung angesichts der diesjährigen guten und reichlichen Kartoffelernte weder irgend welcher Anlaß, noch wäre sie überhaupt technisch in der Lage, für den gesamten Bedarf aufzukommen. Sie muß sich vielmehr darauf beschränken, durch Verforgung eines kleinen Teils der Bevölkerung, vorzugsweise der Winterbedürftigen, ausgleichend und preisregulierend zu wirken und Maßnahmen dahin zu treffen, daß der Bedarf für das kommende Frühjahr gesichert wird. Alles andere muß, wie schon erwähnt, wie in

früheren Jahren, Sache der einzelnen Haushaltungen bleiben.

Karlsruher Streichquartett. Das erste Konzert unseres einheimischen Streichquartetts wird nunmehr kommenden Mittwoch, den 13. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Museumsaal stattfinden. Aus dem Programm erscheinen wir, daß außer dem Streichquartett von Beethoven F-dur, op. 188, Frau Lützmann, die Galin des zurzeit zum Militärdienst eingezogenen hochgeschätzten Mitglieds des Schauspielers, uns mit einigen Lieber-Darstellungen erfreuen wird. Fräulein Amelie Klose hat die Begleitung des G-moll-Trios von Smetana gütigst übernommen.

In der Westendhalle, Rheinstraße 80, Galteihalle der Straßenbahnlinie „Rheinhafen“, beginnen nächsten Sonntag wieder die regelmäßigen, so sehr beliebten Konzerte im Saal vom Harmonie-Orchester Karlsruhe. (Siehe Anzeige.)

Die eiserne Hüpfennigstunde. Die Vorbereitungen für die Ausprägung der Hüpfennigstunde aus Eisen sind nunmehr abgeschlossen. Die Ausgabe der Stücke ist noch für die zweite Hälfte dieses Monats zu erwarten. Die vorbereitenden Präparationsarbeiten haben verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch genommen, da man Wert darauf gesetzt hat, die Stücke vorerst einwandfrei schmelzen zu können. Das jetzt angenommene Verfahren schaltet die Möglichkeit einer Verunreinigung dieser Stücke durch Rost und Verunreinigung vollständig aus.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 7. Oktober 1915.

Ehrung. Der Präsident des Oberlandesgerichts, Herr Wirkl. Geheimrat Dr. Emil Doerner, bedankt sich in einem freundlichen Schreiben für die ihm aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem aktiven Staatsdienst vom Stadtrat zum Ausdruck gebrachten Worte der Anerkennung seiner langjährigen hervorragenden und verdienstvollen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege und der daran geknüpften Wünsche für einen schönen Lebensabend.

Kürfer für die deutschen Gefangenen in Rußland. Zur Aenderung der Not der deutschen Gefangenen in Rußland hat sich eine ganz Deutschland umfassende Hilfsorganisation gebildet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, eine große Sendung mit den wichtigsten Gebrauchsgegenständen nach vor Eintritt des Winters nach Rußland zu versenden. Die Männer und Frauen Schwedens in dankenswerter Weise es übernehmen werden, die Gaben selbst hinaus zu bringen, so ist Gewähr geboten, daß dieselben sicher in die Hände der noleidenden Soldaten gelangen. Für diese wohlthätige Unternehmung zu Gunsten unserer gefangenen tapferen Kämpfer des Ostkrieges wird vorbeschrieben die Zustimmung des Bürgerausschusses ein Betrag von 3000 Mark aus der Stadtkasse bewilligt.

Kriegsruher-Anlage auf dem Hauptfriedhof. Der Stadtrat erklärt sich mit den Plänen und Vorschlägen des Herrn Oberbauamts Professor Ränger für die gärtnerische Gestaltung der Kriegsruher auf dem Hauptfriedhof und für die Aufstellung von einheitlichen Sandsteinkreuzen auf den Reihengräbern der Soldaten einverstanden und beschließt, die erforderlichen Mittel hierfür im Gesamtbetrag von 45 000 Mark aus Anlehensmitteln beim Bürgerausschuß anzufordern.

Kriegsruher in Lens. Das Generalkommando des 14. Armeekorps erläßt um Anwendung weiterer Pflanzen (Nosenstöße, verschiedene Stauden und Sträucher wie Spirulen, Schneeballen und Goldregen und eine Anzahl Alleebäumchen) zur Schmückung des im Frühjahr d. J. angelegten Kriegsruher um die Stadt Lens (bei der Lorettobühne), in dem viele seitdem gefallene Soldaten, namentlich die badischen Landes, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Dem Wunsch wird gerne entsprochen.

Künstlerischer Wandmurm auf der neuen städtischen Gewerkschule. Herr Kunstmaler Alfred Wäldt, Zeichenlehrer an der städtischen Gewerkschule, hat für den Neubau der Gewerkschule am Riedel-Platz an der Eingangshalle dieses Gebäudes vier größere Wandmalereien mit allegorischen Darstellungen, die auf das Handwerk Bezug nehmen, sowie im Flur des 1. Obergeschosses, im Vestibül und Konferenzzimmer zusammen sieben Kupraporträts (halbkreisförmige Nischen über den Türen) nach seinen Entwürfen ausgemalt und dafür nur seine Auslagen an Material berechnet. Die Bilder bilden einen sehr wirksamen Schmuck des Gebäudes. Der Stadtrat spricht hierfür Herrn Wäldt den herzlichsten Dank aus.

Der große Rathausaal wird dem Verband vaterländischer Vereine zur Abhaltung eines „Friedrich-Rienhardts“ auf Dienstag, den 19. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, zur Verfügung gestellt.

Dankausgaben. Der Stadtrat dankt dem Herrn Dr. Emil Weidberger für Überreichung seines Buches „Das Karlsruher Baugesetz“ und dem Herrn Fabrikanten Wilhelm Kreisförmner für Zuwendung zweier photographischer Aufnahmen der Kartagegebäude an das städtische Archiv.

Dem Stadtpark wurden folgende Geschenke zugewendet: Von Herrn Geh. Hofrat Dr. Bassenmann eine

große Agave, von Herrn Dr. Jatzmann eine Palme, von Herrn Professor Dr. Schönleber zwei Palmen, von Frau Werta Altfelig in Durlach ein Papagei. Auch für diese Zuwendungen spricht der Stadtrat herzlichsten Dank aus.

Letzte Nachrichten

Saag, 9. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Woche vom 10. bis 17. Oktober wurden 60 Prozent der Buttererzeugung ausgeführt werden.

Die deutschen Missionen in Indien.

Leipzig, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Den deutschen Missionsfamilien in Indien war von den dortigen Behörden in Aussicht gestellt worden, daß die nicht in militärisch-tätigem Alter stehenden Männer mit allen unverheirateten Frauen und Kindern Mitte September nach Deutschland geschickt würden. Bei den Missionsgesellschaften von Leipzig und Basel sind in den letzten Tagen Telegramme eingetroffen, daß ihre Abreise verschoben wurde.

Keine japanischen Hilfstruppen.

Berlin, 8. Oktober. (Ziff. Btg.) Aus Beijing sind von unterrichteter Quelle Nachrichten in Berlin eingelaufen, die besagen, daß von England und Frankreich die Entsendung japanischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz verlangt worden sei, daß die japanische Regierung das aber abgelehnt hat. Das Engage, was die japanische Regierung zugestanden hat, ist die Lieferung von Kriegsmaterial, allerdings nur insoweit, als die japanische Kriegsbereitschaft dadurch nicht beeinträchtigt wird. Infolgedessen ist von japanischer Seite auch viel weniger geliefert worden, als verlangt worden ist.

Kriegszustand für Tunis.

Basel, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die belienhaufen auf Tripolis stattgefunden. Die französischen Behörden haben den Kriegszustand für Tunis erklärt. Es haben Angriffe von belienhaufen aus Tripolis stattgefunden. Die französischen Truppen wurden bedeutend verliert.

Leipzig, 9. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reichsgericht hat den Agenten Müller wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse und Anstiftung zum schweren Diebstahl zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 9. bis mit 18. Okt. 1915. In Karlsruhe.

- (Angegeben ist der Preis für Speerth 1. Abteilung.)
- Samstag, 9. Okt. A. 7. Kleine Preise. „Florian Geyer“, Schauspiel in 5 Akten von Gebhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende 9 10 Uhr. (3 Mk.)
- Sonntag, 10. Okt. B. 8. Große Preise. Zum erstenmal. „Casparrone“, Operette in 3 Akten von Willöder. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 10 Uhr. (4,50 Mk.)
- Montag, 11. Okt. A. 8. Kleine Preise. „Der Strom“, Drama in 3 Akten von Salfer. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 Mk.)
- Dienstag, 12. Okt. B. 10. Kleine Preise. „Der Fremde“, Schmelenspiel in 1 Akt von Wienhard. — „Hans Sonnenhörsers Hölle“, ein helles Trauerspiel von Paul Igel. Anfang halb 8 Uhr, Ende 9 11 Uhr. (3 Mk.)
- Donnerstag, 14. Okt. A. 9. Mittelpreise. „Casparrone“, Operette in 3 Akten von Willöder. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 Mk.)
- Freitag, 15. Okt. C. 9. Mittelpreise. „La Traviata“, Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 Mk.)
- Samstag, 16. Okt. A. 10. Kleine Preise. Zum erstenmal. „Der kategorische Imperativ“, Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Eduard v. Watenfeld. Anfang halb 8 Uhr. (3 Mk.)
- Sonntag, 17. Okt. C. 10. Große Preise. „Tristan und Isolde“, Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr. (4,50 Mk.)
- Montag, 18. Okt. A. 11. Kleine Preise. „Am Teufels“, Lustspiel in 3 Akten von Stoboda. — „Fräulein Blüme“, Lustspiel in 1 Akt von Fudba. Anfang halb 8 Uhr, Ende 9 11 Uhr. (3 Mk.)

In Baden-Baden.
 Mittwoch, 13. Okt. 1. Mietevorstellung. „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Der Verkauf der Pastorenbirnen

findet heute mittag bei der alten Gulguthalle statt.

142

Im Steppdeckemähnen
empfehlen sich

Frau Schneider
Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 5.

Zuverlässiges Kinderfräulein

somöglich mit Kenntnissen in der franz. Sprache und Kunst, zur Pflege und Obhut zweier Kinder im Alter von 7 und 10 Jahren nach Baden-Baden per 15. Oktober gehucht.

Angebote nebst Zeugnisabschriften und Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Frau Hedwig Kuhn
121 Baden-Baden
Vichtentalstraße 9.

Mülhauser Kette
2518 F. 251
große Neuheiten, billige Preise.
Vernhardtstr. 9, 4. Stod.

Gelee-Seringe
frisch eingetroffen:
1/4 Pfund 20,-
4 Liter-Dose 45,-

Bucherer und Filialen.
126

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Johann Rischert

Schuhmachermeister

sowie für die vielen Kranzspenden und die so zahlreiche Leichenbegleitung, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Kaplan Irion und den ehrw. Schwestern des St. Bernhardshauses für die liebevolle Pflege, dem Kathol. Männerverein der Südstadt für die Abordnung mit Fahne. Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Familie Rischert.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1915.

Marienstrasse 10. 141

Messing, Kupfer

und sonstige Metalle, soweit nicht beschlagnahmt, lauft für Heereszwecke

Leon Schwarzenberger
4251
Telephon 5557. Karlsruhe Schützenstraße 73.

138

Herrenstr. **Palast-Theater** Herrenstr.

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag

Die Finsternis und ihr Eigentum

Dramatisches Schauspiel in 6 Akten.
 Bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Anton von Perfall.

Bekanntmachung.
 Vom 15. Oktober d. J. ab wird die bisher in dem Anwesen des Herrn Birkenmeier, Kriegsstraße Nr. 17 betriebene Anstalt zur Gewinnung von Stur- u. Kindermilch nach dem städtischen Gut Rüsspurr (ehemalige chemische Fabrik) Hedwigstr. 151 (Herrnstr. 3415) verlegt und dortselbst in der bisherigen Weise weitergeführt.
 Der Preis für die in der Anstalt abgeholte Milch beträgt 60 Pf., für die ins Haus zugeführte Milch 70 Pf., das Liter.
 Bestellungen und Anfragen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1915.
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion

Gesucht
 werden zuverlässige, tüchtige Leute, welche mit Viehhofverwaltung umgehen können und in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren sind.
 Meldungen nebst Zeugnissen sind an die Städt. Gutverwaltung in Rüsspurr oder an die unterzeichnete Stelle zu richten.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1915.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion. 138

